

## Stadtweit Tempo 30 stößt auf Widerstand

Ein Bürgerantrag zum Tempolimit findet im Umweltausschuss ein gespaltenes Echo.



Tempo 30 in der ganzen Stadt? FOTO : DPA

VON ULRICH SCHÜTZ

---

**LEVERKUSEN** | Für viele Autofahrer ist es ein Schreckgespenst, für andere die richtige Lösung für mehr Lebensqualität in Städten: Tempo 30 als Regelschwindigkeit statt der geltenden 50 km/h. Im Umweltausschuss flammte die meist leidenschaftlich geführte Diskussion um dieses Thema kurz auf. Auslöser war der Bürgerantrag von „Parents for Future“: Die Stadt Leverkusen solle bei der Städteinitiative

„Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten – eine neue kommunale Initiative für stadtverträglichen Verkehr“ mitmachen. Ziel des Zusammenschlusses von inzwischen 90 Kommunen ist es, dass sie selbst entscheiden können, wo Tempo 30 vorgeschrieben wird. Dazu müssen aber Gesetze geändert werden.

Grundsätzlich 30 km/h in Städten sieht Dany Kahindy von „Parents for Future“ als einen wichtigen Baustein der Mobilitätswende an. Es gehe neben der Erhöhung der Lebensqualität auch um mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer, begründet Kahindy ihren Antrag und verweist auf das vom Stadtrat beschlossene Leverkusener Mobilitätskonzept. Darin ist die Stärkung des Fußverkehrs festgeschrieben. In Kahindys Antrag heißt es: „Der Radverkehr solle ... Platz für den Fußverkehr machen und werde daher teils auf die Straße ausweichen müssen. Folge: „Die Reduzierung auf 30 km/h, auch auf Hauptstraßen, wird daher unumgänglich.“

Die Städteinitiative erwartet mit neuen Regeln im Straßenverkehrsgesetz, dass Gemeinden Tempo 30 aus „verkehrlichen, sozialen, ökologischen und baukulturellen Gründen“ anordnen zu dürfen. Die weitere Begründung ist geeignet, bei Autofahrern für erhöhten Pulsschlag zu sorgen: Die angemessene Langsamkeit im Straßenverkehr könnte künftig „auch für ganze Straßenzüge im Hauptverkehrsstraßennetz und ... stadtweit als neue Regelhöchstgeschwindigkeit“ eingeführt werden“.

Für Umweltausschuss-Mitglied Friedrich Busch nicht tragbar: „Grundsätzlich ist Tempo 30 eine gute Sache, aber nicht als Norm für die ganze Stadt.“ Andere Politiker stimmten zu. Es könne nicht sein, dass etwa der Willy-Brandt-Ring zur 30-Zone werde, meinte

Christoph Pesch (OP plus). Frank Pathe (Klimaliste) kritisierte aber: „Ich bin entsetzt über FDP und OP plus. Ich freue mich, dass Bürger die Initiative ergriffen haben und ihr Unbehagen geäußert haben.“

CDU-Ratsherr Tim Feister hielt dagegen: Man müsse den Antrag genau lesen: „Es geht um flächendeckendes Tempo 30. Da, wo angebracht ist, ist das gut. Das wird in Leverkusen schon gemacht. Wir lehnen aber pauschale Zone 30 für ganz Leverkusen ab.“

Der städtische Mobilitätsmanager Christian Syring klärte dann die geltende Faktenlage: Im Leverkusener Mobilitätskonzept stehe schon drin, dass es ein „Schnellfahrnetz“ und ein „Langsamfahrnetz“ geben werde. Einen Flickenteppich mit mal 30 km/h, mal 50 km/h solle es nicht mehr geben.